

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 5.80. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 Spaltenzeitung mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 185.

Dresden, Sonnabend den 12. August 1916

27. Jahrg.

Schwere Kämpfe an der Somme und um Thiaumont.

(H. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 12. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und dem Fouraut-Walde sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Cuillers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen, nördlich von Bazentin-le-Perit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nördlich von Dem in ein kleines Waldstück ein.

Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux.

Westlich der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranateneingriffe nordwestlich des Wertes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Wert selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Südlich von Veintra glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Duboczy am Stramin, westlich des Kobel-Sees und südlich von Jareze griffen russische Abteilungen vergeb-

lich an. Im Stodob-Vogen östlich von Komel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangenengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Trofcanice (westlich von Zalozje) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Zarach und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampfe abgeschossen.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Südlich von Zalozje wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpaten nahmen wir in fortschreitendem Angriffe südlich von Jabc 700 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erlitten schnell in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

italienischer Seite den Weg über den Isonzo ohne viel Gefahr gebot hätte. Denn erst weiter rückwärts, in einer von der Natur günstiger gestalteten Verteidigungsfront sollte nach dem damaligen Plan die eigentliche Abwehr aufgenommen, das Vorbringen der Italiener gestoppt werden. Fast eine Ueberraschung war es, daß die Isonzofront, so dann sie zunächst besetzt war, dennoch standhielt. Und als dann im Laufe der ersten Kampfwochen die Reiben der Verteidigung sich auflösten, als unter unglücklichen Umständen und Beschwerden mit dem Aufgebot aller Kunst der Ingenieure und der Arbeitskraft von Zehntausenden die Isonzofront die entsprechende Festigkeit und Abwehrkraft erhielt, da erstreckte sich das Schauspiel, das wir seit einem Jahre erstaunt und bewundernd betrachten.

In sechs gewaltigen Offensiven hat Italien den Kern seiner Truppen, die Hauptmasse seiner Streitkräfte wieder und wieder gegen die Isonzolinie antreten lassen und alles an Artillerie versammelt, was sich für diesen Frontteil irgend freimachen ließ. Immer waren es dieselben Orte: Selz, San Martino, San Michele und vor allem Görz, gegen die sich meist in dichtester Zusammenballung die wütenden Angriffe richteten. Oft über eine Woche, oft auch mehrere Wochen tobten diese Vorstöße von unabgeschwächter Kraft, von einem gemühten Willen, durchzubringen, getragen. Aber auch nicht eine Handvoll Landes gelang in allen diesen unglücklich blutigen Schlachten, die Hunderttausende von den Angreifern außer Gefecht setzten, der Feind nachzusehen, Feind zu werden und überaus jähen Abwehr zu entziehen.

Die feindlichen Abteilungen, die die Stadt Görz besetzt haben, sind die ersten italienischen Truppen, die am südlichsten Ende über die bisherige Verteidigungslinie hinausgekommen sind. Das ist vorläufig weder strategisch noch taktisch ein bedeutender Vorgang. Aber es bewegt die Seele, berührt schmerzhaft das Gemüth. Denn gerade die völlige Ergebnislosigkeit des italienischen Krieges schaffte gegenüber dem Wundbruch und dem durch nichts herausgeforderten, von keiner Ländergier eingegebenen Angriff mitten in den Schreden des Krieges eine gewisse Genugthuung. Daß Italien im Laufe von fünf Vierteljahren nirgends über die Grenzen hinauskam, die aus strategischen Gründen die österröisch-ungarische Verteidigung ziehen mußte, daß es über die von vornherein preisgegebenen Landkreise des nördlichen Landes sein Herrschaftsgebiet nicht ausdehnen konnte, ja an der Ohrengeige Triests auch das noch verlor, schien wie das Warten eines gerechten Geschicks.

Der Rückzug vom Prädenkopf von Görz und die Wäumung von Görz konnte natürlich auch nicht verhindern, auf die Stellungen südlich von Görz, also auf die Stellungen der Hochfläche von Doberdo seine Rückwärtung auszuüben. Schon in der ursprünglichen Form der Front bedrohten Monte San Michele, San Martino, Monte dei sei Luigi ein weit vorstühendes Frontstück, das eben darum das Ziel der heftigsten und häufigsten Angriffe fünfzehn Monate hindurch bildete. In dem Augenblick, da die Görz die Front hinter den Isonzo verlegt wurde, waren die Stellungen am Doberdo der Planke Wirkung von Norden ausgesetzt und mußten daher entsprechend der neuen Frontlinie bei Görz gleichfalls berichtigt werden. Auch diese Berichtigung vollzog sich natürlich unter heftigen Kämpfen, sie konnte lediglich nur durchgeführt werden, wenn es vorher gelang, die Angriffe der Italiener auf die entscheidenden Punkte der Hochfläche von Doberdo abzuweisen und so ihr Vordringen zu verhindern. In welcher neuer Stellung nun der Widerstand sowohl bei Görz als auch südlich davon durchgeführt wird, werden uns die kommenden Kämpfe zeigen.

Die Zurücknahme von Truppenteilen in der Verteidigung sowie die damit verbundene Verdrängung der Fronten kann militärisch nicht danach beurteilt werden, ob hierbei der eine oder der andere Teil, der nach seiner politischen oder geschichtlichen Bedeutung oder sonstwie hervortritt, angegriffen werden muß. Solche Gesichtspunkte dürfen von der unerbittlichen Sachlichkeit, mit der der Krieg abgeführt werden kann, im entscheidenden Augenblick nicht herbeigeführt werden. Eine Maßnahme, wie sie jetzt am Isonzo vollzogen wurde, findet vielmehr ihr Urteil zunächst darin, in welchem Grade sie freiwillig geschah, das heißt also wohl unter dem Druck einer feindlichen Uebermacht und aus den hieraus sich ergebenden strategischen Erwägungen, oder nicht unter dem unmittelbaren Drängen eines taktisch siegreichen Gegners. Damit hängt denn auch zusammen, ob eine solche Zurücknahme mit größeren Verlusten durch Abschneidung von Schützengraben und Gefangennahme ihrer Besatzungen verbunden war, oder ob sie ohne derartige Verluste vollzogen werden konnte. Endlich ist entscheidend für das Urteil, ob ein hinter der ersten Linie ausgebautes System weiterer Verteidigungslinien vorhanden ist, die an neuer Stelle die Aufgabe der verlassenen übernehmen.

Der Kriegsberichterstatter Meyer meldet dem Berliner Lokal-Anzeiger unter dem 11. August aus dem L. I. Beobachterquartier: Die Italiener haben gestern unsere neuen Stellungen im Berglande östlich Görz anzugreifen versucht, wurden aber, trotzdem sie sehr starke Kräfte ins Gefecht führten, zurückgeschlagen. Nördlich Görz griffen die Italiener bei Plava sehr kräftig an, weil ihnen durch den Besitz des rechten Isonzufloßes die Eroberung der Wabastellungen, wo sich früher Zehntausende von Italienern verborgen hatten, jetzt leichter erscheint. Ihr Angriff wurde zurückgeschlagen.

Die holländische Presse weist bezüglich der Einnahme von Görz durch die Italiener darauf hin, daß die italienische Offensiv gegen die Isonzofront zwar glücklicher eingeleitet hat als die früheren Offensiven davor, daß es sich aber noch zeigen muß, ob die Italiener imstande sein werden, durchzuhalten und den Durchgang nach Triest zu erzwingen. Man erinnert dabei an die früheren Kämpfe an dieser Front, wo die Italiener jedesmal eine gewaltige Offensive einleiteten und anfänglich Erfolge zu verzeichnen hatten, die Offensiven aber bald mehr und mehr an Kraft verlor und in den gewöhnlichen Laufgrabenübergang überging.

Die Volkswirtschaft im zweiten Kriegsjahr.

ah. Zeigt der Krieg das Gepräge eines wirtschaftlichen Unternehmens, so wird der Friedensschluß in noch deutlicherer Weise von ökonomischen Erwägungen und Bestrebungen be-
berührt sein. Allgemein dürfte das Verlangen nach neuem Land hinter der Sicherung und Erweiterung des wirtschaftlichen Aktionsradius zurücktreten und sich nur insoweit durch-
setzen, als das neue Land die Grenzen strategisch besser sichert
oder seine politische Beherrschung die einzige Bürgschaft für
die Gewinnung einer wirtschaftlichen Vorgangsstellung ist. Wird
so das Wirtschaftliche auf den Friedenskonferenz und die äußere
Politik einwirken, so nicht minder auf die innere: das Gefühl
der breiten Massen über ihr materielles Leben, der Vergleich
des Unterhalts nach dem Kriege mit dem Lebensstandard vor
dem Kriege, im besonderen die Verdienstmöglichkeit der heim-
kehrenden Krieger, die Versorgung der Invaliden, Witwen
und Waisen, die Höhe der Preise, werden das Urteil über den
Krieg, über militärische Aufrüstung und pazifistische Bestrebungen
beeinflussen. Darum ist es so interessant und wichtig, die
Veränderungen der Wirtschaft im Kriege zu verfolgen und zu
klären.

Im Rahmen eines kurzen Artikels ist die umfassende
Beschreibung der unendlich mannigfaltigen Kriegswirtschaftlichen
Veränderungen unmöglich. Nur auf zwei wichtige Faktoren sei
verwiesen: auf die Wirkung der Kriegsschulden
und auf die Aufrüstung der Industrie.

Deutschland bringt so leicht seine riesigen Kriegsanleihen
auf, weil alle Korrekturen und alle Maschinen abgenutzt
werden. Daß der Krieg als Waren-Anlage sucht, wenigstens
für die Zeit der Warenknappheit, ist ohne weiteres klar.
Aber weniger beachtet ist, daß die Abnutzung der Maschinen auch
in den Preis einfließt und ein Teil der Verkaufsumme
zum Ersatz der verbrauchten Maschinerie zurückgelegt wird,
was buchhalterisch gesprochen heißt, daß auf die Maschinen
Abgeschrieben gemacht werden.

Damit aber ist eines der interessantesten, wichtigsten und am
wichtigsten beachteten Kapitel der Kriegswirtschaft aufgeschlagen:
das der Abschreibungen. Vor dem Kriege haben viele
Unternehmen ihre Vorräte als schwere, unerschütterliche Ballast
empfunden, der sie an freien finanziellen Dispositionen
hinderte und zur Aufnahme einer lästigen Passivlast zwang.
Im Kriege sind diese „notleidenden“ Unternehmen „gesund“
geworden, haben die ältesten Vorkriegsbesitzer zu glänzenden Reichen
gemacht, verfügen über große flüssige Mittel, sind aus Ver-
kauf, verfügen über große flüssige Mittel. Die alten Maschinen sind
schuldner Passivlasten geworden, werden auch nach Möglichkeit
bis zum äußersten abgenutzt, werden auch nach Möglichkeit
nicht ausgetauscht, damit bei späterem Erfolg die Friedens-
notwendigkeiten berücksichtigt werden können. So bedeutet die
notwendigste Verdrängung des Staates eine kolossale Ent-
schärfung der Industrie und natürlich auch der
Landwirtschaft, auf die alles Gesagte sinngemäß ebenfalls
Anwendung findet.

Haben auf diese Weise zahlreiche Privatwirtschaften im
Kriege eine ungemessene Stärkung erfahren, so dürfen auch nicht
die großen Vermögenen bei Wiederaufnahme der Friedens-

arbeit außer acht gelassen werden: der niedrige und schwankende
Kurs des deutschen Geldes, die handelspolitische Unsicherheit,
die Berrückung des heimischen und ausländischen Marktes, die
hohen Steuern. Ob diese unglücklichen Faktoren durch die
Entschärfung der Industrie und die Notwendigkeit der Er-
neuerung aller Anlagen aufgehoben oder auch nur merklich
eingeschränkt werden können, hängt nicht zum wenigsten
davon ab, daß der Frieden jede Verdrängung
der deutschen Wirtschaft ausschließt.

Der von der Kriegskonjunktur nicht profitiert und keine
flüssigen Gelder angelammt hat, wie z. B. die am Baumarkt
interessierten Kreise, wird doppelt und dreifach die verminderte
kolossale Höhe des Zinses nach dem Kriege empfinden, der
durch die Abhebungen der vorübergehend eingelegten Ver-
triebsüberschüsse und die andauernden Ansprüche von Reich,
Staaten und Gemeinden enorm getrieben werden wird.

Der deutschen Industrie darf nachgerühmt werden, daß
sie sich durch organisatorische Maßregeln auch auf die kommende
schwerere Friedenszeit vorbereitet. Der enge Zusammen-
schluß der beiden großen Konzerne der Farbenindustrie zu einem
trustartigen Gebilde ist noch in allgemeiner Erinnerung. In
den letzten Monaten macht der einsehende lebhaft Handel
mit Kohlenzechen, besonders Braunkohlenwerken, viel von sich
reden. Die großen Verbraucher streben nach Unabhängig-
keit von dem bisher fast souveränen Willen der Kohlen-
syndikate. Aus diesem Grunde werden auch der Stadt Berlin
Kaufabsichten nachgelagt. Der Verschmelzungsprozess geht auch
in der andern Richtung weiter: von der Holz- zur Holz-
produktion. So hat sich die Deutsch-Lugemburgerische Bergwerks-
gesellschaft erst dieser Tage eine Werkzeugmaschinenfabrik an-
gegliedert. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-
Amerikanische Paketfahrt A.-S. haben sich mit Hugo Stinnes
zum Erwerb der Bloermann-Linie zusammengesetzt, was eine
Solidarisierung der beiden größten deutschen Schiffsahrtsgesell-
schaften unter Teilnahme eines Kohlen- und Eisenerz-
bedeutet. Die von der Industrie durch diese gewaltige Betriebs-
und Kapitalkonzentration erworbene Macht wirkt nicht nur
gegen den ausländischen Wettbewerb, sondern auch gegen
die inländischen Arbeiter. Darum ist für sie die
Geschlossenheit ihrer politischen und gewerkschaftlichen Bewegung
das höchste Gut auf Erden!

Die schweren Kämpfe um Görz und die Hochfläche von Doberdo.

Das Schicksal der Stadt Görz ist besiegelt. Ein neuer Kampf
hebt an, der sich um die Hochfläche von Doberdo und um den Zugang
nach Triest entspielen wird. Das Aufgeben eines Residentenpostes, die
Besetzung einer an der Grenze liegenden Stadt sind im Laufe eines
Krieges Ereignisse, wie sie eben kommen und gehen, wie sie die Besit-
zer des Schicksals heute dem und morgen jenem zutragen. Als der
Krieg gegen Italien begann — heute darf man es wohl, ohne ein
Geheimnis zu enthüllen, sagen —, dachte niemand ernstlich daran,
die Isonzofront wirklich zu verdrängen. Ihre Besetzung in der ersten
Zeit, in den ersten Wochen des Krieges gegen Italien war so schwach,
daß sich eine entschlossene und geistesgegenwärtigere Führung auf